

östlichen Kirche heraus geschrieben wurde, nicht übersehen werden. Wer möchte an der Grundtendenz des Buches rühren? Sicherlich sind aber die Bilder, die in diesem Buch enthalten sind, von größter Aussagekraft. Gewiß kommt dem Bild heute und gerade heute größte Bedeutung zu. Dennoch vermißt man Statistiken, Aufstellungen, umfangreiches Zahlenmaterial, eine größere Aufstellung weiterführender Publikationen.

Obwohl man diesem Taschenbuch grundsätzlich eine große Verbreitung wünschen darf, bleibt doch ein großer Wunsch offen. In diesem Zusammenhang darf man hoffen, daß diese Zeilen ein mutiger Verleger liest und auch beherzigt. In diesen Tagen wird viel über die sogenannte vatikanische Ostpolitik geschrieben und gesprochen. Es fehlt uns ein „Rotbuch“ — im Grunde ist es gleich, welchen Titel es führen soll — das sine ira et studio über die religiöse Situation (von der der Katholiken bis zu jener der Moslems) in der 2. Welt umfassend informiert. Ein solches Buch, eine Dokumentation von unschätzbarem historischen Wert, wäre nicht zuletzt angesichts der Ostpolitik des Vatikans, die in nicht wenigen Kreisen auf Skepsis bis Ablehnung stößt, von größter Bedeutung. Das kommunistische System ist nämlich bereits Geschichte! Der Fachmann ist in diesem Zusammenhang in der Lage, Analysen zu erstellen. Solche Analysen wiederum würden eine beredte Warnung vor jeder Naivität im Umgang mit den Vertretern der 2. Welt darstellen. Dams Buch aber stellt einen ersten, nicht unbedeutenden Beitrag für die Erstellung einer solchen Analyse dar.

Wien

Franz Hummer

TROELTSCH ERNST, *Briefe an Friedrich von Hülgel 1901—1923*. (Konfessionskundliche Schriften des Johann-Adam-Möhler-Instituts Nr. 11) (159.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1974. Snolin DM 8.50.

Der evang. Theologe und Philosoph E. Troeltsch (1865—1923) und der kath. Privatgelehrte Friedrich von Hülgel (1852—1925) trafen einander in der Bemühung, der historischen Komponente in der Theologie Rechnung zu tragen. Troeltsch meinte einmal, das historische Denken wirke wie „ein Sauerteig, der alles verwandelt und der schließlich die ganze bisherige Form theologischer Methoden zersprengt“ (Gesammelte Schriften Bd. 2, Tübingen 1913, 730). Mit solchen Auffassungen eckten beide in ihrer jeweiligen Kirche an; andererseits wurden sie zu Wegbereitern ökumenischer Gesinnung. In einem Brief vom 5. Oktober 1922 schrieb Troeltsch: „Meiner Empfindung nach ist Ihr Katholizismus so wenig katholisch als mein Protestantismus protestantisch; wir haben beide die Christlichkeit der modernen Welt,

Sie unter Einfluß katholischer, ich unter dem protestantischer Voraussetzungen. Daher können wir auch so weite Strecken zusammengehen und können uns über den unbeweglichen Rest in Hochschätzung und Liebe vertragen“ (75).

Die 24 Briefe, die hier vorgelegt werden, sind nicht nur Zeugnisse einer edlen Freundschaft, sondern darüber hinaus ein gewichtiger Baustein für die immer noch ausständige zusammenfassende „Geschichte des Reformkatholizismus“, in der dem Halbösterreicher von Hülgel ein hervorragender Platz gebührt. Daß die Briefe auch eine sehr anregende Lektüre darstellen, sei nur nebenbei erwähnt. Der günstige Preis des Buches kommt seiner weiten Verbreitung entgegen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

BAUTZ FRIEDRICH WILHELM (Hg.), *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. 1. bis 9. Lieferung (1440 Sp.) Bautz, Hamm/Westf. 1970 bis 1975.

Ein Kirchenlexikon dieser Art, das über die Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg reiches biographisch-bibliographisches Material bietet und zahlreiche Persönlichkeiten erfaßt, die in allgemeine Kirchenlexika nicht aufgenommen sind, war sicher ein Desiderat. Der Provenienz des Hg. entsprechend sind evangelische Autoren — auch der neueren Zeit — besonders gut vertreten. Man staunt darüber, daß ein einziger Mann ein so umfassendes Unternehmen gewagt hat. Gleichzeitig ist jedoch die Alleinautorschaft sicherlich auch für manche Mängel verantwortlich. Niemand kann auf allen Gebieten Fachmann sein! Die einzelnen Artikel sind daher qualitativ verschieden ausgefallen. So sind z. B. die Beiträge über Seelsorger, Lieddichter und christliche Künstler meist besser als die über Fachtheologen. Die eigentliche Leistung eines Odo Casel z.B. muß man schon kennen, um sie aus dem gebotenen Artikel herauslesen zu können.

Verschiedene Inkonssequenzen fallen auf. So werden bei den Literaturangaben die Vornamen der Autoren bald vollständig, bald nur in abgekürzter Form angegeben. Von der chronologischen Anordnung des bibliographischen Materials wird oft abgegangen, was besonders bei umfangreichen Zitationen (z. B. beim hl. Augustinus) eine Benützung sehr erschwert. Während man manchmal geradezu überrascht ist, daß auch relativ entlegene Arbeiten herangezogen wurden (z. B. bei Aeneas v. Gaza, Abraham a. S. Clara, Konrad Cordatus), werden in anderen Fällen wichtige Werke übersehen (so bei Altmann von Passau die umfangreiche Festschrift von 1965, bei Albrecht Altdorfer die Arbeiten, die die Kunstaussstellung zur Donaueschule in St. Florian angeregt haben). Bedeutende Persönlichkeiten wie ein Albertus Bohemus oder ein Boethius fehlen, während z. B. ein Al-